

Erstausgabe
ausgegeben mit Anhang
des Monats- und Jahreskalenders

Rechnungsblätter
ausgegeben 50 Pfg.
überhauptlich 1.- bis 100.
Schluss des Monats
und des Jahres
1. 1903. und 1904.

Die neue Welt
(Wochenblatt)
ausgegeben 10 Pfg.
überhauptlich 10 Pfg.
überhauptlich 10 Pfg.

Verlag
Katholischer Verlag
Katholischer Verlag



Intimationsgesetz
besteht die die gesetzlich
bestimmte Fristen des
10 Pfg. der Wohnung-
Partei- und Gewerbesteuer-
ausgegeben 10 Pfg.
Im verhältnismäßig billigen
Preis zu 75 Pfennig.

Interrate
für die halbjährlichen
Bestimmungen des
10 Pfg. der Wohnung-
Partei- und Gewerbesteuer-
ausgegeben 10 Pfg.

Eintragungen in die
Postämter-Liste
unter Nr. 522.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Die Unnatur rächt sich.

Ueber den Gefangenen im Winterpalais, den russischen Kaiser, wird geschrieben:
Die Hoffnungen, die alle Welt, besonders aber Rußland, an Nikolaus II. bei seiner Thronbesteigung knüpfte, waren physikalisch nicht unbegründet. Wäre dieser junge Monarch etwas mehr Persönlichkeit, die Hoffnungen blieben nicht unverwirklicht. Von dem eigentlichen Wesen dieser politisch bedeutungslosen, abstrakt machthellen, aber persönlich willen- und kraftlosen Figur geht ein trauriger Schatz aus. Der einzige Selbstherrscher im modernen Europa gemietet in seinem eigenen Lande nicht viel mehr Freiheit als ein in der unglücklichen Verbannung des ferneren Sibiriens. Der kolossale, prachtvolle Bau des Winterpalais aus der strengen Nivva ist sein Werk, die Krone sein Kaiserstuhl, die Minister seine Wächter. Im Lande der großen Widersprüche stellt der Zar selbst den größten Widerspruch dar. Gutmütig und träumerisch, weidlich und nervenleidend, mittrauisch und abergläubisch bildet er den größten Gegensatz zu dem heutigen russischen Regierungssystem, dessen Gefangener er selbst ist. Trübe ist das neblige Tageslicht, das in die Gemäcker der russischen Kaiser fällt, qualvoll und peinigend sind die Geheimnisse ihrer Rächte.

Als Kind, als Jüngling hatte Nikolaus II. Eindrücke empfangen, die durch sein weiteres Leben nicht geschwächt, sondern vielmehr noch verstärkt wurden und ihm dumpf erzählen von dem Schicksal eines Kindes, das er beherrscht, aber nicht kennt. Während er noch ein Knabe war und sorglos lachen durfte, hand schon das Rätsel seines gemieteten und geknechteten Landes in all seiner Ungeheuerlichkeit vor seinen Augen. Erstarrt und erschrocken schaute der Kleine zu, wie die einzelnen Wappenteile seines vor einer halben Stunde in majestätischer Pracht und Herrlichkeit ausgefahrenen Großwagens nach dem Palast gebracht wurden, dessen Wände Zeugen viel stummer Unheils waren. Er sah als Jüngling die ewige Angst seines Vaters, Alexanders III., der sich sechs Jahre lang nicht öffentlich zeigte und zu sich Kindern nicht weniger despotisch war als zu seinem in menschenunwürdiger Sklaverei lebenden Volke. Dort „... glücklich“, hieß es in den öffentlichen Wappsteinen, aber wunderbare Weisheit kam die Kaiserfamilie mit ihrem Leben bei dieser Jugendleistung davon, aber eine Prinzessin starb dennoch nach einiger Zeit davon, und in den Ketten des jungen Monarchen, der damals dem Tode ins Auge gesehen hat, hinterließ der Schreck nicht wenige Spuren ...

Und von wie vielen Verhöhnungen raunte man Nikolaus II. zu, die nur von den Agenten der Geheimpolizei erfunden waren, um ihm größere Dürst einzujagen, damit man zu io größeren Einfluss auf ihn ausüben könne!

Nikolaus II. ist noch jung, aber seine Bewegungsfreiheit ist so klein und geschwächt, sein Willkür so groß, wie wir dies kaum in der Lebensgeschichte eines anderen Zaren entdecken können. Zimmer eng wird der Kreis, in dem er sich sicher fühlen kann, in dem er sich fürchtet gegen dar. Die besten Beispiele der letzten Tage sind: seine Reise nach Oesterreich, wo

er sich in Wien nicht aufhalten konnte, und seine Reise nach Rom, die er so sehr wünschte, die er aber nicht ausführen darf. Ein Mann, der über 130 Millionen Menschen zu gebieten hat, in dessen Namen die besten jugendlichen Kräfte seines Landes gekniet, gedrückt und mit Füßen getreten werden, er darf nicht seinen, für jeden Menschen natürlichen und ausführbaren Wunsch, Rom anzukommen, in Erfüllung gehen lassen ... Was für Gedanken durch den traurigen, melancholischen Kopf Nikolaus II. führen, als er sich erzwungen sah, seinem Wunsche zu entsagen, ist schwer zu erraten, obwohl dieser Vorfall ihm zum Nachdenken stimmen könnte. Aber nicht weniger interessant ist die Frage, was für Gefühle die Nachricht von der unterliegenden Kommissie bei den russischen Völkern, bei den rechtlichen Bürgern des Zarenreiches, hervorruft wird? Jedes europäische Volk, welches seinen geknechteten oder ungeknechteten Vertreter achtet und liebt, würde es als eine Verletzung seiner Ehre empfinden, wenn ihm etwas Ähnliches zugestoßen wäre. Aber eben hier beginnt der Unterschied zwischen einem modernen europäischen Staate und dem heiligen Rußland.

Die Kluit zwischen dem Zaren und dem russischen Volke ist riesengroß. Auf patriarchalischen Wege ist sie nicht mehr überbrückbar. Aber Rußland kennt, weiß, was für eine heimliche Freude das für jene Freiheit kämpfende russische Volk bei dieser Nachricht empfinden wird: was für eine Freude es bei der Nachricht der Rede Ferris empfinden hat. Mit heroischem, bewundernswürdigen Mute sichten alljährlich die besten Jünglinge und die hochbegabtesten Mädchen Rußlands aus der Kaiserlichen Kathedrale in Petersburg, die zehn Minuten von dem Winterpalais entfernt ist, um unerhödet, von den ehesten Sorgen und einer beispiellosen Sperrigkeit für das arme geknechtete Volk erfüllt, laut „Nieder mit dem Zarismus!“ zu rufen. Sie werden gemeinlich gefoltert, verbannt, vernichtet. Das ihr Ruf ein Echo in Europa, in Italien gefunden hat, lassen sie sich zum Troste gereichen. Bei den härtesten Leiden, die sie zu erdulden haben, herrscht bei des Besorgnis ein ein warmer, beglückender Sonnenstrahl.

Es ist festgestellt worden, daß bei den letzten Unruhen in Kiew ein Offizier die Soldaten aufforderte, ihre Gewehre in sich Volk sondern in die Luft abzufeuern. Auch das russische Heer, aus dessen Mitte am Beginne des vorigen Jahrhunderts die Dezentrierten hervorgingen, sieht es nicht gern, wie Rußland zum Polizeistaat geworden ist; wie der Zar jede Jüngling mit dem Volke verloren hat und in der Gefangenschaft seiner Bureaucratie lebt. Der russische Kriegsminister hat in diesen Tagen einen Geheimbrief verfaßt, in dem er in scharfen Ausdrücken gegen die große Verbreitung von revolutionären Schriften in den Dörferräumen protestiert und die Schaffung von Zynen im Heere, die Dörferräumen tragen sollen, anmahnt. Ein hervorragendes Dokument, das über die Zustände in Rußland Bände spricht.

Der russische Zar wird von seiner Bureaucratie irreguliert, von einer Bureaucratie, die gegen sich das russische Volk und das russische Heer gegen sich hat. Was Wunder, wenn das italienische Volk, das gegen die Person des Zaren, der rein menschlich viel edle Juge aufweisen mag, nichts hat, ihn als

den Vertreter der russischen Bureaucratie, des russischen Despotismus, der russischen Reaktion nicht begründen wollte? Was Wunder, wenn das russische Volk sich dadurch in seiner nationalen Ehre nicht verletzt fühlen, darin viel eher eine Empfindungsbildung des italienischen Volkes für seine Freiheitskämpfer, seinen heroischen Kampf gegen die finsternen Mächte erblicken wird? Italien hat dem russischen Volke seine Achtung ausdrücken wollen und deshalb gegen den Empfang des russischen Zaren in Rom protestiert.

So weit die Aufsicht. Was sie über die Persönlichkeit des Zaren sagt, ist richtig. Sie irrt aber, wenn sie meint, die Verhältnisse würden in Rußland sofort andere und bessere werden, wenn statt des zwar gutmütigen, doch willensschwachen Nikolaus eine willensstarke Persönlichkeit die Zarenkrone trüge. Wenn dieser willensstarke Mann nicht dafür sorgte, daß Rußland eine Verfassung mit Volksvertretung und sonstige Rechtsgarantien für die Teilnahme des Volkes an der Regierung bekäme, dann würde er dieselbe traurige Rolle spielen, wie denn auch die letzten Vorläufer des Nikolaus, unter denen es sehr energiegelasse Charaktere gab, eine gleich traurige Rolle gespielt haben. Der Zar, und wäre es ein Kaiser von so Einfluß und Kraft, kann allein die Macht der Bureaucratie und Beamtenkorruption nicht brechen. Dazu gehört das Volk und nur das Volk.

Nikolaus und seine Nachfolger werden so lange die Sklaven ihrer eigenen Macht und ihres Ministerklingels sein, so lange sie sich nicht bequemen, dem Volke die vollen Rechte einzuräumen, die unserer Zeit den Völkern der anderen europäischen Staatsgebilde zuerkannt hat. Und wenn Nikolaus sich dazu nicht entschließen oder den Widerstand in den Hof- und Regierungskreisen nicht überwinden kann, dann wird eines Tages die Nachricht über einen neuen Zarismus die Wälder füllen, und die Ruinen werden wieder hellmeiner über die zunehmende Verelohung der Völker.

Tagesgeschichte.

Halle, 17. Oktober.

Neue Kanonen und Gewehre

kündigt auch der Oberst a. D. Gädtker im Berl. Tagbl. an. Von der neuen Artillerie-Vorlage meint er:

„Durch die Wälder ging die Nachricht, daß im nächsten Frühjahre dem Reichstage eine Vorlage von 1 bis 20 Millionen Mark zur Umänderung der vorhandenen Feldgeschütze in Rohrrücklaufgeschütze unterbreitet werden sollte. Wenn auch diese Meldung aus dem Kriegsministerium heraus alsbald für unannehmbar erklärt wurde, so kommt dem Wärderruf zweifellos keine mehr als rein formelle Bedeutung zu. Die Höhe der notwendigen Geldsumme wird wohl sehr viel größer sein und der Zeitpunkt, zu dem die Vorlage eingebracht werden soll, mag etwas verschoben. Die Regierung wird jedenfalls sich darauf legen, zunächst die neue Gewehrsvorlage bewilligt zu sehen, und wird dann erst mit der voranschreitend fortgeschrittenen Forderung für die Geschützumänderung hervortreten. Kommen wird diese

Mein Onkel Benjamin.

Sozialroman von Claude Tillier.
Deutsch von H. Denhardt.

„Alles Uebel hierieden wird wieder durch ein Gut ausgeglichen, und alles Gute, das zur Schau liegt, wird durch ein Uebel, welches man nicht sieht, abgewogen.“ Gott behütet zur Ausgleichung tausendjähriger Mitter: hat er denn einen gute Absichten, und das heißt das Gleichgewicht wieder her. Dem Reichen hat er die Furcht zu verlieren, die Sorge zusammenzubekommen, und dem Armen Sorglosigkeit. Als er uns nach diesem Verbanungsorte sandte, hat er uns allen ein ungeheures Bündel von Geld und Gluck gegeben, wie es anders, so wie er nicht gerecht sein, denn alle Menschen sind seine Kinder.“

„Und weshalb sollte denn auch in der Tat der Reiche glücklicher sein als der Arme? Er arbeitet nicht; nun wohl, er hat deshalb auch kein Vergnügen an der Ruhe.“

„Er hat schöne Kleider; aber jede Unnehmlichkeit davon kommt dem zu gute, der ihn anbleibt. Reichthum ist ein ungeheures Verhängnis, wenn ihm der Wärderrichter ein neues Gewand anlegt, oder um einer Verzeher willen? Ist man übrigens in einem Samtrock nicht ebenio buidig, wie in einem Rocke von grobem Halbwole?“

„Der Reiche hat zwei, drei, vier, zehn Diener zu seiner Bedienung. Ach, mein Gott, was ist die Menge unniether Glieder, die man hochmüthigerweile noch zu seinem Leibe hingeworfen, wie er selbst doch nur fünf zur Bedienung unserer Person nötig hat? Wer daran gewöhnt ist, sich bedienen zu lassen, ist ein unglücklicher, an allen seinen Gliedern, die er doch freies und tränken muß, geklammter Mensch.“

„Dieser Reiche besitzt in der Stadt ein Hotel, wenn der Herr in dem Hotel ist, und an dem Hotel, wenn er im Hotel ist! Was liegt daran, daß seine Wohnung aus vierundzwanzig Zimmern besteht, wenn er immer nur in einem sein kann?“

(Nachdruck verboten.)

„Will er sich seinen Träumereien überlassen, so hat er neben seinen Schloß ein Haus, aus dem er aus Kalt und Sand erbauten, zehn Fuß hoher Mauer eingeschlossen. Aber wenn er nun eriens seine Träumereien hat? Und ist ferner nicht das Land, welches am Horizont nicht unrichtig ist, nicht ebenio schön wie sein großer Park?“

„Wunderthätig verschiedene Arten schlüpfen ein von einem kleinen Bach gespeister Kanal, der schlüpft ein von einem Pfahrtartig ausbreiten, träge dann. Aber ist denn der Bach, der durch die Felder tief dahinstürzt, nicht klarer und heller als sein Kanal?“

„Wunderthätig verschiedene Arten Georginen lassen seine Asten ein, es mag sein, ich will dir sogar noch vier Prozent zugehen, was hundertschubmüthig verschiedene Arten ausmacht. Aber ist der von Ulmen bewaldete Weg, der sich schlängelnd durch die Weide windet, nicht ebenio viel wert, wie seine Asten? Wasgen die Heide, alle mit weißen Blüten bedeckt und von Weidenbüschen durchzogen, die deren, die ihr farbenreiches Licht dem Winde überlassen und den Weg mit ihren Blüten betreten, nicht reichlich diese Georginen auf, deren Wert der Gärtner allein zu erraten vermag?“

„Zum ausschließlich gehört der erwähnte Park, wendet du ein, nur den in seinen Zierlichst einsehlichen Erwerbseisen hat er in seinem ausschließlichen Besitz, und auch dann nur, wenn ihm die Polstühle ihn nicht aufstellen. Sein Park gehört ihm weit weniger als den Wägen, die ihr Reit in ihm bauen, als den Räumchen, die den wilden Thymian abgeben, als den Fischen, die unter den Wägen kummern. Kann sein Beschützer verhindern, daß er Schlangen durch die Gräber rauft, oder die Kräfte sich nicht unter dem Moose verdeckt?“

„Der Reiche gibt Feste; aber sind die Tänze unter den alten Linden auf der Promenade bei dem Klänge des Dubel-folkes keine Feste?“

„Der Reiche hat eine Equipage. Er hat eine Leibwache, der Unmöglichkeit. Er ist also ein Hüchel oder gelümm. Ziel hat dort jene Frau an, die ein Kind auf ihren Armen tragt, während das andere um sie herpringt, nach den Schmetterlingen und Blumen läuft. Welches von den beiden Kleinen ist in der angenehmeren Lage? Eine Equipage! Durch ihren Besitz hätte er einen Mangel an; es braucht nur das Hab und Gutes Wagens zu zerbrechen, es braucht nur ein Pferd ein

Wägen zu verlieren, und als gleich einem Hündchen. O, über die armen Leute, die die Wägen der Welt tragen lassen! Sie hatten keine zum Tanzen, aber nicht keine zum Gehen. Wie leid mußte ihnen die Ermattung ihrer Träger tun! Du läßt das Fahren im Wagen für einen Genuß des Reichens zu trech bid; es ist nur eine Annehmlichkeit, die ihm seine Gerechtigkeit antreibt. Weshalb würde, wenn es anders wäre, dieser Herr oder diese Dame, die mager wie eine Dornenrose ist, und die ein Gefäß bequem tragen könnte, vier Pferde vor ihre Karosse spannen lassen?“

„Anderer ich bin an die Knöchel im Vorn oder auf dem Waage, machter ich, die Wägen in den Fängen, einen schönen Cuernec entlang, träumend und dicke Rauchwolken aus meiner angezogenen, mir lieb gewordenen Pfeife auslassend, oder verfolge ich im hellen Mondlichte den Kar zu erkennen den Weg, nur auf einer Seite von dem Schatten der Wägen eingekammt, so möchte ich den noch leben, der die Freiheit besitzt, mit einem Wägen anziehen zu lassen.“

„Was“, jagt Du, „des alles hat Dein Onkel ganz und geträumt?“

„Was ist denn ein Erlaubsverbot dabei? Frau Georgine Sand hat in einem ihrer Romane den ehrwürdigen Baron Expedition ein Kapitel lang ganz laut träumen lassen. Hat nicht Herr Geiberg in der Kammer eine Stunde lang ganz laut über einen Vorfall zur Berichterstatterung über die parlamentarischen Debatten geträumt? Und träumen wir selbst nicht schon seit dreizehn Jahren, wie hätten ohne Revolution gemacht? Wenn mein Onkel nicht Zeit gekostet hätte, am Tage zu philosophieren, io philosophierte er zur Ausgleichung im Traume. So erkläre ich mir die wunderbare Erscheinung, deren Reklamat ich dir eben mitgeteilt habe.“

4. Wie mein Onkel sich für den ewigen Juden ausgab, und was das für ein Leben war.

Meine Großmutter hatte mittlerweile ihr glühendes Zeidenkleid angezogen, welches sie nur an den vier Hauptfesttagen im Jahre aus ihrem Schranke holte. Sie hatte auf ihrer Haube himmelanblickend das schönste aller ihrer Väter, Kirchenvater und mehr als handbreit, angebracht; sie hatte ihre Mantille von schwarzem Stoff, die mit Spitzen noch ganz neu angefertigt war, zurecht gelegt und ihren neuen Haub ausdus-

Wichtig ist es, die ...
Wichtig ist es, die ...
Wichtig ist es, die ...

Wichtig ist es, die ...
Wichtig ist es, die ...
Wichtig ist es, die ...

Wichtig ist es, die ...
Wichtig ist es, die ...
Wichtig ist es, die ...

Ueber die 1888er ...
Ueber die 1888er ...
Ueber die 1888er ...

Ein Sieg der ...
Ein Sieg der ...
Ein Sieg der ...

Der ...
Der ...
Der ...

Von bösen ...
Von bösen ...
Von bösen ...

Prof. ...
Prof. ...
Prof. ...

Das ...
Das ...
Das ...

Den ...
Den ...
Den ...

Die ...
Die ...
Die ...

Das ...
Das ...
Das ...

Das ...
Das ...
Das ...

Die ...
Die ...
Die ...

Das ...
Das ...
Das ...

Das ...
Das ...
Das ...

Die ...
Die ...
Die ...

Das ...
Das ...
Das ...

Das ...
Das ...
Das ...

Die ...
Die ...
Die ...

Das ...
Das ...
Das ...

Das ...
Das ...
Das ...

Die ...
Die ...
Die ...

Das ...
Das ...
Das ...

Das ...
Das ...
Das ...

Die ...
Die ...
Die ...

Das ...
Das ...
Das ...

Das ...
Das ...
Das ...

Die ...
Die ...
Die ...

Das ...
Das ...
Das ...

Das ...
Das ...
Das ...

Die ...
Die ...
Die ...

Das ...
Das ...
Das ...

Die besten Willkür: Der Bürgermeister von Drösel hat die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel für alle Parteien verboten.

Stellen. Der ins Wasser gefallene Jarenbesuch, die Sozialisten und die Merikalen sind errettet darüber, daß der Jare kein Fisch, nach Rom zu kommen, definitiv aufgegeben zu haben scheint. — Inzwischen wiederholen sich die Fälle von jarenfischlichen Demonstrationen in den Lästern. Es geht das Gerücht, der italienische Gesandte in Petersburg sei nach Rom beurlaubt und werde am 20. oder 21. h. M. bereits dafelbst eintreffen.

England. Die Einführung der Militärpflicht scheint der neue Kriegsminister für alle dienftfähigen Engländer durchzuführen zu wollen. Uebrigens besteht ja ein dahingehendes englisches Gesetz bereits seit dem Jahre 1860, nur daß das Parlament bisher Jahr für Jahr für einen Aufschub der Wirksamkeit und des Inkrafttretens des Militärdienstgesetzes vom Jahre 1860 stimmte. Das scheint jetzt also anders werden zu sollen.

China. Ein Attentat auf die englische Gesandtschaft. Nach Meldungen aus Peking soll am Dienstagabend gegen die dortige englische Gesandtschaft ein geheimnisvolles Attentat verübt worden sein. Man soll den Versuch gemacht haben, das Arsenal der Gesandtschaft, in dem Explosivstoffe und Munition lagern, in die Luft zu jagen. In der Eingangsstraße habe man einen unterirdischen Leitungsdraht entdeckt, der mit einer unter dem Arsenal befindlichen elektrischen Batterie in Verbindung stand. Außerdem sollen auch einige Zuhälterteile von Beschützern aus dem Arsenal entwendet worden sein, welche jedoch an einem verhecten Orte wieder aufgefunden wurden.

Zur Landtagswahl.

Das Bündnis zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen a Halle und Saalkreis ist nunmehr abgeschlossen worden. Als gemeinsame Kandidaten wurden aufgestellt der Eisenbahndirektor a. D. Schwaabach in Berlin als nationalliberaler und Lehrer Clauniger, ebenfalls in Berlin, als freisinniger Kandidat. Der bisherige freisinnige Landtagskandidat für Halle, Eisenfabrikant Schmidt, sah von einer Wiederannahme der Kandidatur ab. Herr Clauniger hat sich als Vorsitzender des Deutschen Reichertags einen guten Namen gemacht; er gehört dem linken Flügel des Freisinnigen an. Vom Geh. Regierungsrat Schwaabach sagt zwar die Saalezeitung, er stehe „schon seit längerer Zeit im politischen Leben“, doch ist davon weiteren politischen Kreisen bisher kein Sternenschein bekannt gewesen. Unter den Berliner Plamenbütteln des Herrn Schwaabach ist nur der Generalmajor Dr. Schwaabach als Vertreter der Firma Reichardt und Mitglied der Berliner Handelskammer weiteren Kreisen bekannt geworden. — Hoffentlich haben die Herren Kompromißliebhaber bei Ernennung ihrer Kandidaten bereits die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß einer ihrer beiden Kandidaten weichen muß, wenn die Sozialdemokratie bei der Wahl den Ausschlag gibt. — Als konservativer Kandidat für Halle und Saalkreis wird der 88jährige Oberbürgermeister v. B. wieder aufgestellt, als zweiter Kandidat wird der früher freisinnige Maurermeister Friedrich genannt, der jetzt als Grundstücksmaier engros die Geschäfte des Rittergutsbesitzers Meyer in Dresden besorgt. Tempora mutantur.

Im konservativen Lager des Kreises Delitzsch u. Bitterfeld ist es zu einer zwar im stillen geführten, aber sehr hitzigen

Schelte gekommen. Der lokale Wähler-Chefkapitling Schirmer in Reunau möchte gar zu gern in ein Parlament. Da die Reichstagswahlen ihm zu hoch hingen, möchte er wenigstens in den Landtag gehen. Nun haben aber die Konservativen neben dem Stadigutsbesitzer Cernaou in Brehna den Landtags v. Wille in Delitzsch als Kandidaten in Aussicht genommen. Schirmer, der nie an zu großer Befcheidenheit krankte, hat sich, um ein bit aocomplir zu schaffen, fogelogen selbst aufgestellt, ein Wahlbureau in Bitterfeld bereits eingerichtet und Verlesammlungen angefaßt. Er ist eben ein Mann der Tat, der Neuhäuser Schirmer. Gegen Bauermeister kam er bei der Reichstagswahl nicht auf, aber Wille unterliegt ihm vielleicht.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Aus dem Reichstags-Wahlkampf rührte eine Verleumdungslage her, die vor dem Schöffengerichte gegen den Offizier Redakteur Carl Veid von Vorwärts verhandelt werden sollte. Der Schriftsteller Dr. Wegner, der konservative Kandidat im vierten Berliner Reichstags-Wahlkreise, führte sich wegen einiger im Vormarsch gegen ihn gerichteten Angriffe beleidigt und hatte auch schon am 16. Juni — dem Tage der Wahl — durch gelbe Handzettel den Wählern im vierten Wahlkreise verlesen lassen, daß er den Vormarsch verlassen werde. Als in die Verhandlung eingetreten worden sollte, war Dr. Wegner nicht erschienen und da er auch nach einigem Warten nicht erschien, beschloß der Gerichtshof, das Verfahren einzustellen und die Kosten dem Privatkläger zur Last zu legen. Raum war dieser Beschluß verlesen, so trat Dr. Wegner ein, um nun vom Vorsitzenden zu hören, daß an dem eben gefaßten Beschluß des Gerichtshofes nichts mehr zu ändern sei.

Parteinachrichten.

— **Totenliste der Partei.** In Hamburg starb nach längerem Leiden der Parteigenosse Klaus Wozje, ein Hofenarbeiter. Das Hamburger Echo schreibt zu seinem Andenken: Im zweiten Wahlkreise, dem Wozje angehörte, war er eine in engeren Kreisen sehr bekannte und seines Eifers und seiner Gewissenhaftigkeit wegen hochgeachtete Persönlichkeit. Sein Scheiden wird von allen, die ihn kannten, tief betrauert, und nicht nur dem Klassenkampf, auch dem braven Menschen wird ein ehrendes Andenken bewahrt werden.

Gewerkchaftliches.

Frankreich. Drei Tage lang haben die Arbeitgeber die Streikenden von Armentieres auf die verhoffte definitive Antwort warten lassen. Infolge dessen, vor allem aber infolge der Agitation, die von anarchistischer Seite sowohl wie durch agents provocateurs und sonstiges lichtsüchtiges Gerede betrieben wurde, fand im Streikgebiet von Armentieres revolutionäre Unruhen ausgebrochen, die allerdings durch das Militär bereits wieder niedergeschlagen wurden. Käufer der „Garmagnole“ und der „Internationale“ sängen die Arbeiter ein neues revolutionäres Lied „Nieder mit dem Patriotismus“, dessen Refrain lautet soll: Stoget mit den Fremden an! Nieder mit den Kapitalisten! Nieder mit den Spibuben! Es lebe die Freiheit!

Aus dem Reich.

Polizei. Gattenmord. Der Bübener John Karl Bitter aus Velsch im Erzgebirge, der in der Nacht vom 24. zum 27. Dezember 1899 seine Frau erwidert und unter das Gels eines Erzgebirgsstädtchens verjagt wurde, wurde wegen Mordtatsache zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Exerzieren verurteilt.

Gefangnis. Wegen Straßenraubes wurde vom hiesigen Schwurgericht der wegen Schleichabfuhrung entlassene Eduardmann, jetziger Maurermeister Ernst Carl Bauer aus Weggen unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefangnis verurteilt.

Wagen. Die der Köln. An. aus Bittich gemeldet wird, daß der Motorab des Automobilisten Gaurien auf dem Weg zum Flughafen und nun mit einem Automobil zusammengefahren wurde sofort getötet. — Im benachbarten Barm hat der Unternehmer der benachbacht zu eröffnenden Fabrik für Telephonröhre, Gurtitt, mit seiner Familie das Weite gesucht. Zahlreiche kleinere Leute, die alle Schicksal teilten mochten, sind um ihre Vermögen gebracht. Auch mehrere an der Gründung der Fabrik beteiligte Firmen erlitten schwere Verluste.

Frier. Der T. P. P. ist in Waldwiefe in Lothringen ausgebrochen. Gefangen sind 40 Personen, gefortoren 3. Die Ursache des Ausbruchs der Epidemie ist Brunnenvergiftung. Pflanzung. Die Strafkammer beurteilt den Kammerdecker Peter Wagners von hier wegen Urkundenfälschung, Fälschung einer Wagnersung über einen Einzahlbeleg, zu zwei Jahren Gefangnis.

Briefkasten der Redaktion.

S. O. in S. Derartige Zettel und Fälschungen sind nur zur Erinnerung an das 200jährige Bestehen Preussens als Gedenkstück (18. Januar 1701—1901) geprägt und in beschränkter Anzahl herausgegeben worden. In den Verkehr gelangen sie nicht mehr oder doch nur in sehr seltenen Fällen, da sie von Liebhabern festgehalten werden.

Herr J. O. Es heißt Remetur, nicht Remendur. Das Wort bedeutet Rückholung eines Mißverständnisses, Besserung.

Hofenfeld bei Hohenturm. Wann in Ihrem Orte die Wasserleitung ausliegt, ist uns unbekannt. Darum müssen Sie sich selbst bekümmern. Wahlmänner unserer Partei hat für dort noch nicht aufgestellt.

Wessau. Vielen Dank für freundl. Zuwendung. In geheimer Nummer bereits erwidert.

Leitung.

Zu Parteizwecken:

Von Posten 3.50 M. Gr.

Die Redaktion verpflichtet sich nicht zur brieflichen Beantwortung von Anfragen. Das Beiliegen einer Freimarkte ändert daran nichts.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.



Besonders wohlfieles Angebot.

Blusen-Flanell, vorz. Qualitäten, moderne Streifen, das Mtr.	35 Pf.	Sacco aus Prima-Präsident m. modernem Ueberkragen M. 6.50.	M. 3.75	Damenhüte, ungar., in den neuesten Façons und Farben.	65 Pf.
Blusen-Flanell, reine Wolle, entzückende Farbenstellungen, d. Mtr.	85 Pf.	Sacco aus schwarzem Angora m. chicem Ueberkragen und Tuchstola, gefüttert	M. 7.00	Damenhüte, garniert, nur chic geschmackvolle Arrangements v. M. 15.— bis	M. 1.50
Blusen-Stoffe, hochaparte Streifen und Fantasienmuster, das Meter	95 Pf.	Sacco aus schwarzem Eskimo, Ueberkragen mit aparter Borten-Verzierung und Stola	M. 8.75	Mädchenhüte, garn., in entzückender Ausführung, kleidssame Façons von M. 6.— bis	M. 1.00
Tuch-Stoffe, solider Hauskleiderstoff in allen Farben, das Meter	35 Pf.	Paletot, Ulanka-Façon aus Prima Eskimo, hochelegante Verarbeitung	M. 12.50	Knabenmützen, in allen neuen Façons Prinz Heinrich-Mützen, v. M. 2.— bis 30 Pf. Jockey-M. a. Sammet	50 Pf.
Damen-Tuche, reine Wolle, in allen neuen Saisonfarben, das Mtr.	M. 1.25	Paletot aus reinstem schwarzem Eskimo, Stehkragen und Manschetten, reich verziert	M. 18.00	Matrosen, Mützen mit und ohne Garnierung für Knaben u. Mädchen d. St. 1.75 bis	25 Pf.
Lodenstoffe, gediegene Qualitäten in glatt und meliert, das Meter	50 Pf.	Golf-Gape, 100 cm lang, aus gutem grau-schwarz mel. Zibeline, M. 6.50.	M. 5.00	Kopfschawls, prächtige Farbenstellungen in Halbside, Seide u. Wolle v. M. 7.50 bis	50 Pf.
Cheviot, Melange und Noppenstoffe in neuen Farbenstellungen, das Meter	58 Pf.	Golf-Gape, ca. 130 cm lang, aus Prima Zibeline, Ueberkragen mit aparter Verzierung, meliert	M. 9.50	Echarpes und Ballschawls in entzückenden Farbenstellungen d. St. v. M. 7.50 bis	M. 1.25
Zibeline- Stoffe, glatt u. genoppert, grosses Farbensortiment, das Meter	85 Pf.	Gape aus gutem schwarzem Eskimo m. reich verzierter Pelerie, gefüttert	M. 10.75	Jabots, hervorragende Neuheiten, chic Arrangements, 3.25, 2.50, 1.75 bis	85 Pf.
Zibelines und Himalaya-Stoffe, hervorragende Saison-Neuheiten, das Meter	M. 1.25	Kostümrock aus schwarz-weißem Fantasiestoff mit Tuchblenden garniert	M. 2.75	Spitzenkragen in besonders reicher Auswahl in ecru, crème und weiss von M. 6.— bis	25 Pf.
Angora- Stoffe, Schleifen-Stoffe, Flammes, entzückende Farbenstellungen, das Meter M. 2.50 bis	M. 1.50	Kostümrock aus gutem schwarzem Tuch m. Tuch-u. Atlas Blenden garniert	M. 3.50	Gürtel in Metall und Leder von M. 4.75 bis 38 Pf. Schleißen-u. Miedergürtel v. M. 3.— bis	18 Pf.
Kammgarn- Stoffe u. Cheviots, schwerfallende gediegene Qual. in neuen Tönen, Meter 2.00 bis	65 Pf.	Kostümrock aus reinwoll. schwarzem Cheviot m. reichem Bortenbesatz	M. 5.50	Boas, Pelz-Boas von M. 25.— bis 1 M. Rüschen-Boas von M. 10.— bis 1 M. Feder-Boas von M. 9.— bis	75 Pf.
Ball-Stoffe und Gesellschafts-Stoffe in neuen zarten Lichttönen, das Meter M. 2.— bis	45 Pf.			Schirme für Herren und Damen in solider Ausfüh. u. vornehmer Ausstattung v. M. 8.— bis	M. 1.50

Halle a. S. **Geschäftshaus J. LEWIS,** Marktplatz 2 u. 3. Größtes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Geschäfts-Eröffnung

Montag den 19. Oktober,

Nachmittags 5 Uhr.



Spezial-Haus
für
Damenputz u. Modewaren.

Seidenstoffe

Bänder

Besätze

Spitzen

Sammete

Schleiere-Artikel

Tapissier-Artikel in grossartiger Auswahl.

H. Hinzelmann

Kleinschmieden 6, Ecke Gr. Steinstrasse
(im früheren Lokale des „Hamburger Engros-Lager“ Leopold Nussbaum).

Restaurant-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich das neu renovierte Lokal

Oleariusstrasse 11 (Hallmarkt).

Allen mich beehrenden Gästen sichere sorgfältige Bedienung zu.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Zin. Biere ff.
Vochachtungsvoll

Gustav Morri und Frau.

Werkzeuge für Holz- und Metall-
bearbeitung, nur beste
Qualitäten, empfiehlt
Paul Schneider, Wetzlarer-
straße 2.

Alle Sorten Felle
laufen zu höchsten Preisen
Gebr. Danglewitz, Lederfabrik,
Fischerplan 2.

Immer noch Grosse Märkerstrasse 17
befindet sich die

Erste Bettfedern-Reinigungsanstalt

mit elektrischem Antrieb und Gasfenerung.
Reelle Bedienung. Jeden Tag in vollem Betrieb.

Bett-Verleih, nur saubere Betten.

S. WEISS, Halle a. S.,

Grösstes Spezialhaus der Provinz Sachsen.

Sämtliche Abteilungen meines umfangreichen Spezial-Geschäfts sind mit allen hervorragenden

Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

auf das Allerreichhaltigste ausgestattet.



Winter-Paletots

in neuesten Stoffen und feinsten Qualitäten.

Ulster-Paletots

moderne Tracht.

Fantasie-Paletots

neueste Façon.

Winter-Paletots

mit Pelz-Futter.

Winter-Pelerinen

wasserdicht.

Jagd-Joppen

Jagd-Anzüge

Jagd-Röcke.

Modell-Ausstellung

von

Knaben-Anzügen

Knaben-Paletots

Knaben-Pelerinen

Knaben-Joppen

Schul-Anzügen.

Schlafröcke, Gesellschafts-Anzüge,

Frack-Anzüge, Kellner-Anzüge,

Diener-Anzüge, Kutscher-Mäntel usw.

Sämtliche aufgeführten Artikel zeichnen sich durch neueste Façons und bekannt guten Sitz aus und sind in jeder Preislage
in grössten Vorräten am Lager.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. M. b. H.) Halle a. S.

Wahl als Grubenbeamte eintrifft. Es sind etwa 1000 bis 1700 Wähler, die einem Beamten zugesandt wurden. Von dieser Summe hätte auch ein unabhängiger Mann den Voten berechnen können. Es darf aber auf dem geeinigten Mandatfelder Boden kein anderer sein, nur die Beamten: verbürgen die gute Meinung, die darin besteht, daß die Gewerkschaft die Gemeinden zu Grunde richtet. Neben solcher Wohlfeilheit verhält sich dann die Drangsalierung solcher Gemeindeglieder, die ein offenes Wort wagen, ganz von selbst. Magistrat, Bürgermeister und Grubenbeamte sind darauf aus, alle diejenigen zu vertrieben, die ihnen unheimlich sind. Da man mit Strafmandaten über angelegte Strafen nicht zum Ziele kommt, wird es direkt verfußt, die Unabhängigen, denen man sonst nicht bekommen kann, wohnungslos zu machen, damit man die Überzeugung gewinnt, daß sie nicht mehr in der Gegend zu finden sind. So liegt vor einiger Zeit der Oberbürgermeister in der Hauswirt eines solchen Vertriebenen, einen Grubenarbeiter, zu sich kommen und befahl ihm, seinen Wirt zu kündigen, sonst — Er habe erst Zeit, sich die Sache zu überlegen. Die Gewerkschaft wollte nicht, daß Sozialdemokraten in ihrem Bezirk wohnten. Deshalb machte er im Vertrauen den Hausbesitzer darauf aufmerksam. Der auf diese Weise wohnungslos gemachte Mann, ein Invalide mit 6 Kindern, der seine Gesundheit, seine Körperkraft im Dienst der Gewerkschaft hingeworfen hat, wird nicht zu berechnen. Das nennt man im Mandatfeldigen die Wohlthaten der Gewerkschaft.

r. Strecken. Und wieder Grube Emma. Abermals hat man einen Kameraden auf dieser Grube aus Strogenplaster gemortet. Es heißt, soll er gegen den Steiger Freitag grab gewesen sein; wer aber diesen Steiger kennt, der wird wissen, daß dieser auch alle möglichen Titulaturen für den Arbeiter hat. Der Vorfall ist folgender: Am Sonnabend hatte man den Kameraden mit dem betrieblernen Steiger im Bortenschiff, und unter Kamerad bedeuete, wenn du mich grab behandelst, behandle ich dich auch grab, er nahm seine Sachen und fuhr aus. Am Montag morgen, als er wieder zur Anfahrts erziehen, drückte man ihm den Arbeiterstein in die Hand. Ja, Kameraden, so ist es, von den Herren Beamten soll man sich alles Wohlgefallen lassen, und will man sich dann rechtfertigen, dann hinaus aus Strogenplaster. Der Kamerad ist 4 Jahre auf genannter Grube in Arbeit und es spricht mehr zu seiner Entlassung, weil das Verleihen ein treues und tätiges Mitglied beider Organisationen ist, es scheint ganz so, als ob die Werkverwaltungen nur Anlag sucht, um die verdächtige Sorte los zu werden; aber nützen wird es ihr nichts!

r. Strecken. Vom Schiffsgericht in Reiz wurde die Bergarbeiter R. von hier zu 15 Mark Geldstrafe und 3 Tagen Haft und Tragung der Kosten verurteilt. weil die alte 63jährige Mutter des Bergarbeiters B. mit einem Handfeger gemißhandelt hat, worüber wir feinerzeit berichteten.

Biblioteksbehörden im Bezirk haben, erreicht, selbige zwecks Revision in der Verammlung doraulagen.

Aus dem Reich.

Angermünde. Ein toller Sub. Das Landgericht Prenzlau hatte den hiesigen Restaurateur Johannes Bach wegen Beleidigung seines 14 Jahre alten Dienstmädchens zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Bach hatte das Mädchen um den Hals gefaßt und geschilt. Dadurch hat er, wie es im Urteil heißt, ihr Schamgefühl beledigt. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen.

Wien. Gegen fehrjähriger Lezung war der Zimmermeister Guitas Jahr zu Gefängnis verurteilt worden. Zwei Arbeiter sind von einer Lehmwand, welche umfarrte, begrabten und getötet worden. Der Einwand des Angeklagten, er habe ihnen verboten gehabt, an der Mauer zu arbeiten, fand keine Beachtung. — In einer Revision kam der Angeklagte auf diesen Einwand zurück und rügte auch, daß ein Sachverständiger nicht auch als Zeuge bezeugt worden ist. — Die Revision wurde als unbegründet vom Reichsgericht verworfen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Okt. Der Vormieths schreibt zur Kaiserin-Jel-Affaire: Man wollte uns präzisieren, und konnte unseren Kollegen die härtesten Strafen auferlegen, doch der Prozeß gegen uns lehrt sich um in ein Gerichtsverfahren der öffentlichen Meinung gegen die verderbliche Krankheit der Majestätsbeleidigungsprojekte, die Deutschland heimsucht.

— Die Entführung der Frida Sittel aus dem Magdalenaenstift in Teltow gelangte gestern vor dem Landgericht zur Verhandlung. Der Gerichtshof erkannte gegen Dietrich und Körner auf je 6 Monate, gegen Boy und Wap Sittel auf je 1 Jahr und gegen die Frida Sittel wegen Sachbeschädigung auf eine Woche Gefängnis.

München, 17. Oktober. Minister v. Bodenmisch äußerte im Finanzausschuß auf eine Anfrage, daß das Befinden des Königs Otto einer langamen Auflösung aller menschlichen Funktionen gleichkomme; eine Besserung sei ausgeschlossen.

Essen, 17. Oktober. Die bei Krupp zur Abnahme von Kriegsmaterial kommandierten japanischen Offiziere wurden plötzlich nach der Heimat aberufen. Eine größere Gedächtnisfeier ging nach Japan ab.

London, 17. Okt. Daily Mail meldet, daß die Lage in Ostafrika immer enger zu werden scheint, eine japanische Armee von 100 000 Mann soll in Hobotola konzentriert sein.

Dünkirchen, 17. Okt. Die weiblichen Angestellten der Spinnereien traten gestern in Ausbund und begaben sich trotzprovis vor die übrigen Fabriken, wo sie die Arbeiter aufsuchten, mit ihnen gemeinliche Sätze zu machen. Kanonerie schritt ein, um die Demonstranten zu zerstreuen, mehrere Personen wurden verletzt.

Breslau, 17. Okt. In der Gild-Haus-Friedens-Gesellschaft wurde am 17. Oktober 2 Männer durch herabfallende Bohlenmatten getötet.

— Im Verkauf eines Streites tödete der Grubenarbeiter Geustowitz in Jatzke seinen Bruder durch einen Messerstich ins Herz.

Wiesbaden, 17. Okt. Die Baßlogitation für die Gemeinde wahlen ist in den Indufriedigten von Dassen tageliet. Gestern Abend wurde der sozialistische Abgeordnete Wapin überfallen und aus mßhandelt.

Sonaberg, 17. Okt. Im Stationslokal von Knight überfallen Rulley im vormaligen Beside wurden gestern Abend für etwa 200 000 M. Fumelen von Unbekannten geraubt, welche den Gelbdruck ertrugen.

Standsbeamtlüche Nachrichten.

Galle (Eid, Steinweg 2), 18. Oktober.

Aufgehoben: Gerichtsdiener Diehen und Martha Schneider (Munmburg und 6. Berensstr. 10), Eisenbrecher Feil und Elisabeth Sandring (Schlofferstr. 9 und Hirtenstr. 8), Arzt Dr. med. Wald und Gertraud Fußmann (Galle und Hoyerstraße), Deier Rabanhardt und Dorothea Maag (Eid), Kaufmann Stelner und Minna Funke (Hilbesheim und Galle a. S.)

Schlichtungen: Kaufmann Günther und Minna Böge (Steinweg 37 und Hertzbergstr. 8), Schloffer Dinges und Anna Brude (H. Ulrichstr. 9 und Entschloß 4), Schneidermeister Rinnede und Margarete Körner (Baradenplatz 1 und Gars 50), Zigarrenmacher Lorenz und Elisabeth Brinner (Rammsteinerstr. 15 und Robert Franstr. 1b), Friseur Unger und Margarete Freund (Schlofferhof 6), Bäcker Wolf und Therese Weidner (Alter Markt 24 und Laubstraße 10), Arbeiter Wölke und Agnes Neubauer (Lortzstraße 31 und Hirtenstr. 11).

Geboren: Arbeiter Leichmann L. (Schlofferhof 4), Arbeiter Reuter S. (Glauchaerstr. 66), Schloffer Hoffmann L. (Hertzbergstr. 100), Modelldesigner Schmidt L. (Wortzwingler 8), Schloffer Wapich L. (Hirtenstr. 18), Bäckermeister Nicol L. (Lohnmühlstr. 9), Gehilfenführer Marx S. (Steig 10), Sattlermeister Müller S. (Hantzbergstr. 63).

Gestorben: Schneider Hoff, 27. J. (Klinid), Veteran Meyer, 61 J. (Klinid), Witwe Langschläder, 67 J. (Riemerstraße 14a), Arbeiter Reibe S. 4 Mon. (Hertzstr. 15), Former Wapel, 54 J. (Glauchaerstr. 66), Maschinenmeisters Biermann L. 2 J. (Unterplan 9), Böttchermeister Wapfeld L. 3 J. (Lortzstr. 40a).

Galle (Nord, Burgstraße 38), 18. Oktober.

Aufgehoben: Tischler Weidner und Hedwig Wölke (Wormlitzerstr. 108 und Hirtenstr. 13).

Schlichtungen: Schmidt Wapag und Auguste Ulrich geb. Ehrenthal (Gelbra und Schlofferstr. 39), Postbote Wölke und Friederike Niemann (L. Wuchererstr. 45 und Hertzstr. 8), Arbeiter Schloffer Friedrich S. (Körnerstr. 18), Eisenbrecher Stolte S. (Klausbergstr. 6a), Maler Anton L. (Hantzstraße 1).

Gestorben: Feldhüter Voigt aus Osmünde, 74 (Dialoniffenhaus).

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Jackets Paletots, Kragen, Capes, Blusen, Kinder-Jackets, werden zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

M. Schneider Halle a. S., Leipzigerstrasse 94. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zoologischer Garten, Halle. Erwaachene 50 Pf., Kinder 30 Pf.

Sonntag den 18. Oktober bis vormittags 11 Uhr: Erwaachene 30 Pf., Kinder 20 Pf. Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab

Grosses Konzert.

Breitenbach. Magdeburgerstr. 9. Erste Marienstraße, 100 Türen, Fenster, Fensterrahmen, Türen, Treppen, Bretter, Bauholz, Brennholz täglich, auch Sonntag von 7 - 9 Uhr.

Fauls Geschäft 60 hört man vielfach klagen, der Grund ist aber einzig darin zu suchen, weil viele nicht verstehen, dem Publikum die Vorteile zu bieten, welche in jedem Geschäft zu finden sind, z. B. bietet

Sparmann's Uron-Fabriklager, Grasse Steinstrasse 47, überraschend billige Reparaturpreise: Neue Feder 1.- Mk., Neuer Zylinder 2.50 .., Reinsagen der Uhr 1.50 .., 1 Glas 15 Pf., Zeiger 10 Pf., Schlüssel 5 Pf., Kapsel 15 Pf., usw. Auf Jede Reparatur 1 Jahr Garantie.

Brot! Brot! II. Sorte sehr kräftig und wohlwärmend 5 1/4 Pfd. für 50 Pf. Rabattmarken bei Geiststr. 46 Max Hänel, und Harz 12. Otto Zschäpe, Schneidemeister. Bessere guttendeu Änüge u. Paletts von 25 Wt. an aus gutem Stoff.

Winter-Joppen, warm gefüttert, mit Wattefalten, aus echt hair. Vadelstoff, nur bestbeprähite Qualitäten. Herren-Joppen 4 1/2 - 18 Mk., Knaben-Joppen 2 1/2 - 8 Mk.

Ein großer Vollen herren- u. Knaben-Rohstoffen weit nur Preis

Hammerschlag 36 Große Ulrichstraße 36

Waschgefäße dauerhaft und billig Burgstraße 8

Meine Wohnung befindet sich jetzt Königstrasse 15. Frau Fürst, Schamme.

Mehrere Steinmeisler stellt ein Ludwig Henke, Steinmeisler Könnern a. S.

Möbl. Schlafstelle zu vermieten. Charlottenstraße 14, III.

Freitag abend 9 1/2 Uhr verchiedt vöghlich und unerwartet infolge Schlaganfalls mein lieber Mann, unser lieber, unvergesslicher Vater, Großvater und Bruder.

Karl C. nder im 51. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht. Ein stille Teilnahme bitten. Die Beerdigung findet Montag nachmittags 4 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Die preussischen Landtags-Wahlen. Die gesetzlichen Bestimmungen nebst Erläuterungen von Dr. Leo Arons. Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch Volksbuchhandlung, Geiststraße 21.

Sinkenbunden, Hitzebunden, Zwiebelbunden, 1/4 Pfd. nur 10 Pf. Franz Donner, Lindenstr. 57, Holantstraße 2, Wuchererstr. 70. Futterrüben, 1/2 Pfd. 10 Pf. A. Str. 80 Pf., vert. Reilstraße 91.

Dauer-Anzüge in nur vorzüglicher Ware empfiehlt W. A. Kyriza, Halle, Erdel 2. Wohnung an einz. Leute zu verm. Kleiner Sandberg 18.

Nach ununterbrochener 15 jähriger Tätigkeit in der Freyberg'schen Brauerei, verschied gestern der Arbeiter

Herr Carl Lindner. Er war ein pflichttreuer Arbeiter mit biederm und aufrichtigem Charakter, dessen frühzeitigen Tod ich von Herzen bedauere.

Paul Schade, Braumeister.

Gestern abend schied unerwartet mein langjähriger Arbeiter

Herr Carl Lindner aus dem Leben, nachdem er über 15 Jahre in meinem Betriebe tätig war. Unter seinen persönlichen guten Eigenschaften ist es besonders seine Treue zu meinem Geschäft, welche ihm ein ehrendes Andenken bei mir sichert.

Hermann Freyberg, Brauereibesitzer.



5% Rabatt auf alle Waren.

Billigste und beste Bezugsquelle für emaillierte Kochgeschirre etc.

Spezialität: Kompl. Küchen-Einrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Anfertigung emaillierter Tür- und Strassenschilder in allen Grössen.

Ausschuss-Geschirre werden zu ganz besonders billigen Preisen verkauft.

Erstes Geschäft Leipzigerstrasse am Turm.

Burghardt & Becher, Deutschlands grösstes Spezial-Geschäft.

Zweites Geschäft Clearinsstrasse am Gallmarkt.

Fernsprecher 1226.

Fernsprecher 1226.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 20. Oktober abends 8 Uhr im Lokale der Vorhürg

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Wie werden bei Vergabung städtischer Arbeiten unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen berücksichtigt?
2. Abrechnung vom 3. Quartal und Verlesung der Reklamantliste.
3. Wahl eines 2. Vorstehenden.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

An sämtliche Mitglieder der Allgemeinen Giebichensteiner Ortskrankenkasse.

Wir ersuchen die Mitglieder die in Umlauf gesetzte Petition in ihrem eigenen Interesse nicht zu unterzeichnen.

Der Vorstand.

Konsumverein Hohenmölsen E. G.

Sonntag den 25. Okt. er. nachm. 3 Uhr im Schützenhaus hiersehbst

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht pro 3. Quartal 1903.
2. Wahl eines ersten Vorstandesmitgliedes.
3. Wahl dreier Aufsichtsratsmitglieder.
4. Geschäftliches.

Hohenmölsen, den 15. Oktober 1903.

Der Aufsichtsrat

des Konsumvereins Hohenmölsen. E. G. m. b. H. Hermann Drähne, Vorsitzender.

Gasthof zu den „Drei Königen“

Kleine Klausstrasse 7, Kleine Klaus- u. Clearinsstrassen-Ecke. Sonntag: Gr. Lieder-Abend.

Freie Sänger.

Empfehle meine schönen Vokalstimmen, vorsüßl. Speisen und Getränke, billiger guter Mittagstisch, ausgesuchte Logis. Joseph Streicher.

Schmelzers Höhe, Eichendorffstrasse 19.

Sonntag den 18. Oktober

gemüthlicher Frühschoppen und Unterhaltungsabend.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Emmer.

Waren- und Möbel-Kreditgeschäft

Karl Klingler

Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 20.

Auf Kredit und bar:

- Herren-Anzüge Anzahlung von 5 Mk. aufw.
- Knaben-Anzüge 1,50
- Winter-Paletots 5

Große Auswahl v. Damen-Konfektion, Schuwaren, Hüten und Schirmen.

Spielend leichte Abzahlung.

200

Stück Holzstoffer, Sandstoffer, Reifeleiche billig zu verkaufen. Neue Kanonenothen und Otenrohre Otto Tepler, Roter Turm. empfiehlt billig. Alter Markt 11.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Ab 16. Oktober 1903:

Neues glänzendes Programm!

The Phantom Guards.

Internationales Verwandlungs-, Gesangs- und Tanz-Ensemble.

8 Damen.

Raffayettes

Wunder-Hunde.

Die besten akrob. Hunde der Welt.

Einzig existierend.

Barton and Mayo

mit ihrer komischen Szene am dreifachen Red.

The three Ronays

Musikalische Kompositionen.

Fred u. Bertha Larose

Doppel-Drabtheil-Akt.

James Basch,

Gesangs- und Charakter-Humorist.

Mizzi Valon,

Tanz- und Vortrags-Soubrette.

American Bioscope,

neue Serie sensationeller lebender Photographien.

Sonntag den 11. Oktober 1903

vorn. von 11 bis 14 Uhr

Frühschoppen-Freikonzert.

Nachm. 4 u. abends 8 Uhr

2 grosse Vorstellungen.

Verein für naturgem. Gesundheitspflege zu Zeitz.

Dienstag, den 20. Oktober:

Herrenvortrag

im Saale des Herrn Wagner, Schützenstrasse.

Ref.: Herr Kirsten aus Weissenfels. Thema: Was ein Mann von sich selbst wissen muss.

Freundschaftsbund.

Sonntag den 18. Oktober

Kranzchen

im Burattheater. Anfang 4 Uhr.

Wilhelmshöhe.

Morgen Sonntag

Vereinskränzchen.

Dazu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Montag: Schlachte-Fest

Gutkochende Kartoffeln

zum Winterbedarf empfiehlt

Albert Streuber, Lohmühlenstr. 36

St. Stephan, Zeitz.

Sonntag den 18. Oktober:

Ballmusik.

A. Hättenrauch.

Dienstag d. 20. Okt. Schlachte-Fest.

Albert Schatz, Zeitz, Nikolaistr. 2.

Abbruch.

Große Steinstrasse 48, nur Ecke

Bücherstrasse sind spottbillig zu

verkaufen guterhaltene Läden, Bänke,

Wägen, 2000 Meter Dreier-, Sandstein-

steinen, Feuerlöcher und verschiedenes

mehr. 30 Kubikmeter Bauholz. Großer

Fosten Brandstoß in Säulen u. Säulen

täglich, auch Sonntag von 7-10 Uhr.

Gelegenheits-Kauf!

Es ist mir gelungen, einen

großen Posten fertiger Herren-

Konfektion billig zu erhaschen

und verkaufe:

Eleg. Herren-Paletots

von Mt. 9.— an,

Eleg. Herren-Wäster

von Mt. 12.— an,

Eleg. Herren-Joppen

von Mt. 4.50 an,

Eleg. Herren-Anzüge

von Mt. 10.— an.

Knaben-Burschen-Anzüge

Paletots, Joppen etc.

ganz enorm billig.

Streng reelle Bedienung.

Otto

Meyerstein,

Gr. Steinstrasse 82.

Geschäfts- Großer Umfah.

Keiner Kunden.

Prinzip: Geringe Preisen.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.

Am Riebeckplatz, nächste Nähe des

Daupt-Bahnhofes.

Sonntag den 18. Oktober 1903

nachm. 4 u. abends 8 Uhr:

2 grosse Vorstellungen.

In der Nachmittags-Vorstellung

Auftritt von

Willini le Masqué

der „Präsentkönig“.

Die Mehrzahl der Theater-

Beisitzer erhalten herabgesetzte

Preise für die Besuche als Dank.

Des richtigen Erfolges wegen

erlaubt:

„Die flotten Geister“

das gr. exilt. Damen-Ensemble,

bestehend aus 14 Damen.

Erna Keschel

brillante Operette-Soubrette

in ihrer Original-Operette

„Die Theater-Agentin“.

Willini le Masqué,

„Der Präsentkönig“

Moderne Salon-Operette.

Tom Hauener,

Ponzer-Koloratur-Sänger

Jean Bayer,

Humorist m. feinst. Schlager- u.

Les 8 Bogdanis

„Das europ. Amalgamheer“.

Damen-Ensemble

4 Astley, Musical-Phantomen mit

Melie und Kzarebar,

orientalische, equilibristischer Aus-

stattungsakt mit Raben etc.

Dröses Velograph.

lebende Photographien.

Karl Korbs Restaurant, Jakobstr. 23.

Montag den 19. Oktober

grosstes

Schlachtfest.

Freß 8 Uhr: Rührlisch.

Abends diverse frische Würst.

Blutarmut u. Bleichsucht

behandelt naturgemäß.

An der Universität 17.

Fr. Ulrich, Sprechzeit 9-10 u. 12-1.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.

Sonntag den 18. Oktober 1903

3 1/2 Uhr bei ermäßig. Preisen:

Zar und Zimmermann.

Kom. Oper in 3 Akten von Porling.

Abends 7 1/2 Uhr:

36. Abonn.-Vorstell. 4. Viertel.

Die schöne Galathee.

Operette in 1 Akt von Fr. v. Suppé.

Hierauf:

Der Hochtorriff.

Schwank in 3 Akten von C. Fraas.

Montag den 19. Oktober 1903

abends 7 1/2 Uhr:

87. Ab.-P. 1. Viert. Beamtent. gültig.

Niel Acosta.

Travertspiel in 3 Akten von Gaglian.

Dienstag den 20. Oktober 1903

abends 7 1/2 Uhr:

Die Stimme von Portici.

Abonnements-Einladung zum

C. M. von Weber-Jubiläum. 5 Abende:

1. Abon. Freitisch. Salsana. Eur-

opä. Vrestia.

2. Abon. 1. Part. 12 Uhr.

3. Abon. 2. Part. 9 Uhr.

4. Abon. 3. Part. 6 Uhr.

5. Abon. 4. Part. 3 Uhr.

Abonnements an der Theaterkass.

Neues Theater

Direktion G. M. Nautner

Sonntag den 18. Okt. nachm. 4 Uhr

Volks-Vorstellung: 60, 40, 20 Pf.

Jugend von Max Kalbe.

Abends 8: Der blinde Passagier.

Montag: Cyrienne.

Kaiser-Panorama, Zeitz

Brauhausstr. 2/3.

Die Kaiserparade,

welche so großartigen Anhang findet,

bleibt noch bis zum 24. Oktober aus-

gestellt.

Englischer Hof

Sonntag den 18. Oktober:

Familien-Abend.

Dazu ladet freundlichst ein

Franz Pirschky.

Goldener Hirsch.

Sonntag den 18. Oktober,

nachmittags 4 Uhr:

Oktober-Fest.

Vollbesetztes Orchester.

Neuzeitl. Tänze, u. a. Situations-

Walzer. — Fein-Polonoise.

Restaurant Böckstr. 1,

am Wettinerplatz.

Empfehle heute sowie jeden Sonn-

abend Seltsamkeiten m. Meerrettich.

Sonntag: Gänse- u. Hasenbraten.

Währungsvoll F. Glesser.

Neue grosse Eingänge in Damen-Konfektion.

Hervorragende Auswahl in

Jacketts, Paletots, Capes, Abendpaletots, Kostümen, Blusen, Kostümröcken, Morgenröcken, Matinés, Unterröcken u. dergl.

Kleider-Stoffe

entzückende Neuheiten von einfachster bis hochfeinster Art.

Aparte Besätze und sämtl. Zutaten zur Schneiderei in grosser Auswahl.

Preise wie bekannt aussergewöhnlich billig!

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23, Haltestelle der Strassenbahn.

Sparr bei M.Bär.

Gr. Ulrich-Str. 54

„Ball-Gule“.

Sonntag den 18. Oktober

Grosser öffentlicher Ball.

NB. Auch ist mein großer Saal auf einige Sonntage noch zu vergeben.
Es ladet ergebenst ein **Fr. Brunert.**

M.Bär zahlt 6%
in Marken.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum, Nachbarn, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich in dem neu erbauten Hause **Blaffnerstrasse 45** ein

Restaurant

eröffnet habe, und wird es mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste nur mit guten Speisen und Getränken zu bedienen

Joh. Bergweiler, Restaurant.

M.Bär's Sparbücher

wird auch blattweise eingelöst!

Zeit. Kämpfes Restaurant. Zeit.

Dienstag den 20. Oktober

Kaffee-Kränzchen mit musikal. Unterhaltung.

Hierzu ladet freundlichst ein

Konrad Kämpfe.

Für M.Bär's Sparblatt

1/20 Mk.

Es eben erichten:

„25 Jahre Kampf und Sieg“.

1878.

Preis 10 Pf.

1903.

Zu beziehen durch alle Buchhändler

Die Volksbuchhandlung, Geißestraße 21.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. v. m. b. H.) Galle a. S.

Beste Mittel
bei
Husten und Heiterkeit
sind meine

Althee
Cachou
Honigmalz
Knöderich
bayer. Malz
Fichtennadel
Kräuter
Zwiebel
Bombons

Carl Tornow

Honigkuchen- und Zuckerwaren-Fabrik
Leipzigerstr. 82, unterm Roten Ass.

◆ **Kartoffeln,** ◆
alle Sorten, haltbare Ware, verkauft
zu billigen Preisen

Karl Schmidt,
Brunnenstraße 53.

Konsumverein zu Zeitz.

Die 5. Verkaufsstelle

wird Dienstag den 20. Oktober im Brühl No. 2
eröffnet.

Der Vorstand.

Bitte, mein Herr,

lesen Sie, behalten Sie den Inhalt im Gedächtnis, und wenn Sie Bedarf in
Gerrenkleidern haben, gleichviel ob fertig oder nach Maß, so gehen Sie bitte zu
Otto Knoll, Leipzigerstr. 36, im Bismarckbräu,
das genügt. Da bekommen Sie stets das Elegante und Dauer-
hafte. Die Preise sind den Qualitäten entsprechend
so billig gestellt, daß Sie bestimmt zufrieden sein werden. Ebenso haben Sie
hier eine so große Auswahl, welche Sie bestimmt befriedigt und erhalten Sie
bei Bar-Einkauf **Rabatt-Sparmarken.**

Für Brautleute!

Bevor Sie Ihren Bedarf decken, beichtigen Sie bitte meine große

Möbel-Ausstellung

Sie erhalten bei mir unter den günstigsten Bedingungen sämtliche
Gegenstände auf

Abzahlung.

Durch meine nach Tausenden zählende Kundenschaft bin ich in der
Lage, Ihnen bei billiger und besser Bedienung die bequemsten,
selbst zu bestimmenden Ratenzahlungen einzuräumen.

L. Eichmann

anerkannt ältestes, grösstes und renommiertestes

Waren- und Möbelhaus in Halle a. S.

am 51 Große Ulrichstraße 51

Eingang Schulstraße, 6 Läden in den Kaiserfäden.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Nach den Ergebnissen der Arbeitsnachweisstatistik hat sich im Monat September auf dem Arbeitsmarkt eine Wendung vollzogen, die einer kritischen Betrachtung bedarf. Die neueste Zusammenstellung der Berliner Halbmonatschrift *Der Arbeitsmarkt* hat für Monat September ergeben, daß auf 100 offene Stellen 111,7 Arbeitsuchende kamen. Diese Ziffer verdient aus doppeltem Grunde Beachtung; sie zeigt einmal an, daß im Laufe der bisher vergangenen 9 Monate dieses Jahres der September den günstigsten Stand des Arbeitsmarktes aufwies, denn es kamen auf je 100 offene Stellen Arbeitsuchende im Januar 202,3, Februar 175,9, März 124,6, April 139,0, Mai 141,6, Juni 141,6, Juli 137,3, August 131,5, September 111,7.

Man ersieht aus diesen Ziffern, daß das Überangebot von Januar bis zum September ganz beträchtlich gesunken ist. Der Monat September wird auch für das gesamte Jahr 1903 der günstigste Monat bleiben, da von Oktober ab bis zum Jahreschluss das Angebot stärker als die Nachfrage zu steigen pflegt. Aber die für den Monat September gemessene Indexziffer ist noch in anderer Hinsicht von großer Bedeutung. Seit dem September 1900 bis zum September dieses Jahres blieb die Zahl der Arbeitsuchenden, auf je 100 offene Stellen berechnet, in jedem einzelnen Monat höher als 111,7. Wir wollen aus dieser Tatsache nicht in vorläufiger Weise den Schluss ziehen, daß die Befristung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage schon den endgültigen Abschluss der Krise auf dem Arbeitsmarkt bedeute. Immerhin aber beweist die Indexziffer des September, daß die Arbeitsmarktlage wieder auf dem Niveau angelangt ist, an dem sie sich am Anfang der Krise befand. Daher rechtfertigt es sich, die Indexziffern seit September 1900 bis heute einander gegenüber zu stellen. Auf je 100 offene Stellen kamen Arbeitsuchende:

	1900	1901	1902	1903
September	110,5	147,5	136,7	111,7
Oktober	135,3	198,1	174,3	
November	169,3	223,9	225,8	
Dezember	177,9	240,6	203,9	
1901	1902	1903		
Januar	165,8	241,6	202,3	
Februar	146,8	219,4	175,9	
März	124,6	124,6	124,6	
April	141,4	153,7	139,0	
Mai	145,9	160,6	141,6	
Juni	148,7	166,1	141,6	
Juli	160,9	162,8	137,3	
August	150,2	148,1	131,5	

Aus der Beobachtung des Arbeitsmarktes an den Arbeitsnachweisen ergibt sich danach so folgend die Wiederkehr normaler Verhältnisse, daß man unwillkürlich fragen muß, ob die Statistik der Arbeitsnachweise zureichende Beweiskraft beanspruchen kann. Gegenüber allen bisher geltend gemachten Zweifeln läßt sich darauf verweisen, daß zur Zeit, als die Krise einzat, von keiner einzigen Beobachtungsstation aus das Kennzeichen und der Eintritt des Umsturzes so genau und einmündig festgelegt werden konnte, wie von der Zeit an, von der die Arbeitsnachweisstatistik allmonatlich zusammengestellt und die Indexziffer berechnet wurde. Schon dieser Umstand spricht dafür, daß die Statistik der Arbeitsnachweise die Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt richtig widerspiegelt. Es ist allerdings nicht zu betonen, daß diese Statistik noch überaus vervollkommnungsfähig ist, daß es andere und bessere Methoden gibt, nach denen die Verhältnisse des Arbeitsmarktes noch besser und genauer verfolgt und festgelegt werden können. So lassen sich zweifellos die Konsumstatistik, sowie die gewerkschaftliche Arbeitslosenvermittlung als Mittel verwenden, um den Gang des Beschäftigungsgrades auf direktem Wege feststellen zu können, was durch die Arbeitsnachweisstatistik nicht zu ermöglichen ist. An den Arbeitsnachweisen kann bei ihrer heutigen Organisation nur die Bewegung des Angebotes und die der Nachfrage von Arbeitskräften verfolgt

werden und auch das nur innerhalb eines relativ immer noch kleinen Ausmaßes aus dem großen Gebiete des Gesamtarbeitsmarktes. Es fragt sich nun, ob auch auf diesem kleinen Auschnitte die allgemeinen Schwankungen in der Hauptsache zum Ausdruck kommen. Daß dies der Fall ist, hat nicht nur die Erfahrung bewiesen, sondern ergibt sich auch aus einer näheren Betrachtung der tatsächlichen Verhältnisse, auf die wir allerdings hier des näheren nicht eingehen können. Je mehr es nun gelangt, Angebot und Nachfrage an den öffentlichen Arbeitsnachweisen zu konzentrieren, desto wertvoller wird die Arbeitsnachweisstatistik für die Beurteilung der Lage des Arbeitsmarktes noch werden. Vorläufig aber, so lange wir noch kein besseres Orientierungsmittel als diese Statistik besitzen, bedauern wir um ihrer inneren, als ihre Ergebnisse nicht durch andere Beobachtungen und Leistungen in ihrer Wichtigkeit erhärtet werden. Dies ist nun auch bei der Septemberziffer nicht der Fall. Wie vielmehr alle vorhandenen Situationsberichte und sonstigen statistischen Ermittlungen zu entnehmen ist, geht der allgemeine Eindruck, der durch die Indexziffer der Arbeitsnachweisstatistik seine Bestätigung erfährt, in der Tat dahin, daß die Konjunkturlage von dem Tiefpunkte der Krise sich so weit wieder nach oben bewegt hat, als sie zu Beginn des Niederganges gestanden hatte. Mit dieser vorsichtigen Deutung der September-Indexziffer wird jeder optimistischen Uebertreibung der Besserung auf dem Arbeitsmarkt ebenso vorgebeugt, wie einem blinden Optimismus, mit dem den wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter auch nicht gegnert wird.

Aus dem Mansfelder.

Fuhrmann und Schrader.

Leuschner ist nicht mehr; und seinem Nachfolger, dem Geheimen Regierungsrat a. D. Fuhrmann, stehen, als sein Freund, der da heißt, daß in seines Untergebenen Angeicht geschrieben stand: Er ist meiner Familie einer; er ist mein Bruder, war es nur kurze Zeit vergangen, zum Segen der Mansfelder Berg- und Hüttenleute zu wirken.

Am 3. Januar 1899 trat er als Ober-Berg- und Hütten-Direktor in den Dienst der Gewerkschaft, und nachdem er es als seine erste Aufgabe ansah, die Löhne seiner Arbeiter aufzubessern, starb er plötzlich am 26. März 1900.

Aufsichtlich betrauert von den Mansfelder Berg- und Hüttenleuten, geht unter diesen ein heimliches Murren, ein sagenhaftes Erzählen über den Tod dieses in der kurzen Zeit zu ihrem lieblich geordneten Mannes. Sein Bild tragen sie in ihren Herzen bis in ferne Tage hinein. Mit ihm sind aber auch ihre Hoffnungen auf bessere Zeiten im Mansfelder geschwunden.

An seiner Stelle steht jetzt der Bergrat Schrader, der im Jahre 1885 als technischer Direktions-Freier in den Dienst der Mansfelder Bergwerks-Gesellschaft trat und in dieser Stellung die beste Gelegenheit hatte, die Verhältnisse dieses großen Unternehmens nach Leuschners System kennen zu lernen. Nachdem er noch in anderen Stellungen tätig gewesen war, übernahm er im Jahre 1887 die Leitung der Bergzweigleitung I und erlebte hier, was beim Mansfelder Bergbau noch nie vorgekommen war. Durch Einwirken sämtlicher Fenster der Gebäude des zu dieser Inspektion gehörigen Grubengebäudes, durch Zertrümmern seiner und starker mit Eisen beschlagener Bohlen-treppen, sowie durch Erzwingung des Stillstandes des Betriebes auf Grubengebäude wollten die Vergeltete eine bessere Entlohnung herbeiführen. Trotz dieser seiner persönlichen Erfahrung sprach Herr Schrader bei seiner Einführung in sein jetziges Amt als Ober-Berg- und Hütten-Direktor, daß er die Geschäfte der Gewerkschaft im Geiste Leuschners führen werde. Er fügte hinzu: „Bin ich doch so jung bei Leuschner in die Schule gegangen.“ Die Schule Leuschners zeigte er denn auch damit, daß er die durch Dr. Fuhrmann gestiftete Aufbesserung der Löhne wieder befristete, sowie dadurch, daß er die Aufrechterhaltung schroffer Disziplin, wie sie kaum unter Leuschner

herrschte, für nötig erachtete. Beschwerden ist er noch weniger zugänglich als Leuschner.

Nun, die „Schule“ hat ihm zunächst am 16. Juni 1903 die erste Arbeiterliste gebracht, das was vorher durch ihre Abtünlichung erklärten, dem Zutreten zu ihm und zu seinem Systeme zu befehlen und daß es endlich erkannt haben, wo sie ihre Gründe suchen müssen. Der eigene Ausdruck Schraders, den er immerhin in Bezug auf die Sozialdemokratie tat, nämlich der: „Das Rad ist im Rollen, und niemand vermag es aufzuhalten“ wird er trotz „Disziplin“, trotz gewerkschaftlicher Briefe, trotz hange machen vor Franzosen und Revolution, an sich selbst erleben.

Ein menschenwürdiges Dasein erstrebt auch der Mansfelder Berg- und Hüttenmann, und gern wird er zur Erregung dessen dem Arbeiter über der Grenze des Mansfelder Landes die Hand reichen, um in Gemeinschaft mit diesen den Sozialismus zu zwingen, eine gerechte und vernünftige Beherrschung anzunehmen. Dieses Ziel bewacht ihm nicht mehr in seinen Träumen vor sondern beschäftigt seine Gedanken in jedem Zustande, und diese Gedanken werden trotz aller Schlämmreden die noch Träumenden aufmuntern.

Der Mansfelder Bergmann wird nicht wieder demolieren, wie 1887 zu Ehren Schraders auf dem Grubengebäude, sondern er wird sich mit seinem Bruder Hüttenmann trotz aller Spionage organisieren. Die Schule Leuschners ist veraltet, das Rad ist im Rollen, und ein Schrader hält es erst recht nicht mehr auf.

Sind Hädtische Arbeiter Staatsbürger zweiter Klasse?

Das Dresdener Stadtverordnetenkollegium hat in diesen Tagen einen Beschluß gefaßt, der geeignet ist, weit über Sachsens Grenzen hinaus den allerhöchsten Protest hervorzurufen. Die Dresdener Stadtverordneten, in der Hauptsache eine Zusammenlegung von biederem Kleinhandwerkern und Kaufleuten, hatten in diesen Tagen über eine vom Rate vorgelegte Arbeiterverordnung für Hädtische Arbeiter zu beraten. Diese wichtige Angelegenheit wollte das selbst in republikanischen Sachen als unreflexionär bekannte Dresdener Stadtverordnetenkollegium nicht entgehen lassen, die Hädtischen Arbeiter zu Staatsbürgern zweiter Klasse herabzudrücken und dabei ganz geigig in Mittelhandarbeiterei zu machen.

Die Fallstricke schlau, jeigt schlau, die Mittelhandarbeiter des Dresdener Stadtverordnetenkollegiums! Um ihr gutes Herz für die Arbeiter in das heilige Licht zu rufen, sollte, so hatten sie bereits vorher beschlossen, den Arbeitern eine kleine Vohnerhöhung zu teil werden, dafür aber sollten diese sich dann auch hübsch artig zeigen und das Verbot der Beteiligung an einem Konsumverein ohne Wahren entgegennehmen.

Eine hübsche Rechnung! Den Hädtischen Arbeitern wird ein magerer Brocken in Gestalt einer winzigen Lohnerhöhung hingeworfen; dafür sollen sie sich des Segens der Konsumvereine begeben. Wer hätte dann aber in Wirklichkeit die Vohnerhöhung bekommen? Nicht etwa die Arbeiter, sondern die Dresdener Kleinhandwerker hätten sich mit Hilfe des Dresdener Stadtverordnetenkollegiums eine Vohnerhöhung bewilligt. Die Rechnung ist nicht übel, schade, daß aber die Arbeiter die Absicht gemerkt haben und — verstimmt wurden.

Betrachten wir uns einmal kurz den jetzt angelegten Plan etwas näher, so entdecken wir beim genauem Hinsehen drei Gruppen, die bei diesem Wandel beteiligt sind:

Der Vertreterrat des Antikonsumentenvereins beruhtete in der fraglichen Sitzung, daß durch die bevorstehende „Vohnerhöhung“ der Dresdener Stadtverwaltung eine Mehrerhebung von 40000 Mark erwies. Um dieses Schindeldien den Stadtbüchle zu sparen, rief der Redner, man möge den Arbeitern nicht die Beteiligung an dem Konsumvereinen verbieten und die Vohnerhöhung sparen. Denn würden also der Dresdener Stadtbüchle und somit die Dresdener Steuerzahler die 40000 Mk. behalten. Da hätten wir also die eine Gruppe; und zwar die

Gedanknisse einer Frau.

In der Frankf. Ztg. veröffentlicht Frau Margit Holm-Zürich Betrachtungen über die Stellung und Aufgaben der Frau in der Ehe, die nach mehr als einer Seite Beachtung verdienen. Frau Holm schreibt:

Es ist nicht neu, was ich schreibe, und doch wird beim Lesen dieser Zeilen manches Frauenherz bewegt klopfen; in viele verstehen die Worte nicht als Zustimmung lesen, denn viele meiner Mitleserinnen werden in diesem Blatte ihre eigene Lebensgeschichte wiederfinden, sollten auch wenige Glückliche oder Leidensgenossen diesen Nachreifer überlaut und unbedrängt finden. Das Schicksal mancher Frau wird sich in diesen Zeilen spiegeln, die bis hier mit hundertem Tausend ihr Leben getragen, ohne klar zu erkennen, woran ihr Herz gekrank und was ihr den frohen, klaren Blick gerührt, so wird meine kleine Geschichte ein vielfaches Echo finden bei allen, die gleich mit viele Ähnlichen und wenige Rechte haben. Ich bin auch keine Schriftstellerin von Beruf, und was ich aufs Papier bringe, hat nur Leben und Bewegung, weil das Geschriebene mir vom Leben selbst unter schweren Kämpfen ditiert wurde.

Ich bin schon eine Reihe von Jahren verheiratet, es fehlt mir nicht an Geld und Luxus, und die Freigebigkeit meines Gatten gestattet mir in bestimmten Grenzen auch meine persönlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Ich war glücklich, so lange die Sinne sprachen und der bewegliche Sinn der ersten Jugend täglich neue Einbrüche von außen empfing. Solange ich kindlich nur und unfertig und mich den Wünschen des Gatten willig unterordnete, da war unsere Ehe glücklich, be- nebenso wert! Nach kleinen Meinungsverschiedenheiten führte die darauffolgende Verlobung nur zu einem vorübergehenden Zusammenstoß der beiden Naturen. Der kritische Moment, das reichere und Ehrgeizige Innenleben — und damit kam die Tragik ins Eheleben; es fehlte sich Persönlichkeit gegen Persönlichkeit, und es gab schelle Dissonanzen im stiller so lieblichen Duett der Ehe. Denn sobald die Frau als Individuum auftritt, Aufklärung besteht über geschäftliche Vorgänge und Vermögensangelegenheiten, wird sie lästig; sobald sie vom Gatten Redenshaft fordert über irgend eine Handlung, wird sie als mißtrauisch und unbedinglich abgewiesen, als unverständlich und unwillig nicht für wichtig erachtet, den Interessenkreis des

Mannes zu teilen. So bleibt der Frau nur das Recht, die Folgen mitzutragen, die aus unklaren Verhandlungen des Mannes entstehen; dem Mann, liebens- und trübend zur Seite zu stehen, sein wirtschaftliches oder geistliches Wohl zu beschützen; denn ihre Stimme galt nicht, ihr Rat wurde verachtet, und die wichtigsten Entscheidungen wurden ohne ihre Einwilligung gefaßt. Und der Mann ist dann so töricht, von dieser Frau, die er von seiner Interessengemeinschaft ausgeschlossen, Liebe, Hingebung und Selbsteropferung zu fordern. Wäre dieses Verhältnis nicht so tief traurig und tänenchwer, es würde eine Pöffe, eine Satire auf das Leben und die Ehe bedeuten. Ist es doch gerade, als müßten die Männer unsere Mitmenschen an ihrer Lebensarbeit scheuen, so fern und unwissend wollen sie uns halten, so wenig sind sie gewillt, uns Redenshaft und Aufklärung zu geben. Die teuersten Folgen ihres Tuns bleiben nicht aus. Sobald die Frau zum Geist des Lebens erwacht ist, stehen die Gatten häufig vor dem Bankrott der Ehe als zwei sich innerlich fremde Wesen, die der Zufall oder Flug rechnende Verwandte zusammengeführt, und die nur nur noch Gewohnheit und Konsistenz zusammenhält. Aber sie kommen immer öfter, die Stunden, wo das Weib erschauern vor dem großen Irrtum dieser Ehe steht, wo Trauer und Jörn über ihr Ohnmacht die Erinnerung an glücklichere Tage verfließen macht. Und dann die Erkenntnis: dein Leben war bis jetzt viel unbewußte Lüge und Schein, du hast mit dem Gatten wenig nicht gemeint — als euerer Kinder! Die Zeit, dieses Gatten erachtet die nicht, seine Gedanken darfst du nicht sehen, sein Vermögen gehört nicht dir, du darfst die nicht Puh kaufen und Leihen, aber du darfst denen nicht helfen, die dir vielleicht im Leben unendlich nahe stehen, trotzdem du vielleicht eine reiche Frau bist! Und doch ist dein Gatte ein braver Mensch, ein rechtsoffener Charakter, in angenehmer, gesellschaftlicher Stellung. Wäre dieses unglückliche Verhältnis nach Veränderung nicht in dir erwacht, so wäre alles vortrefflich weiter gegangen. Kinder hast du auch, du lieber Gott, von den Rämpfen, die ihre Erziehung kostet, von den Enttäuschungen, die diese bringt, davon weißt ich nicht einmal! Was bleibt zu tun? Ich kann zum der Kinder mit den Gatten nicht verlassen — denn die Mädchen geben noch über den eigenen Bankrott „Recht zu leben“ über den Ruf nach Freiheit. Wohl war dieses Dilemma leicht gelöst; wie phantastisch habe ich früher über die geliebteste Frau hinweggeglückt; aber jetzt? Wertlich, die Lage wird fatal! Man

faun nicht mehr wie früher gleichgültiges Zeug schwätzen, entweder etwas Schwachen — oder erbitte eine Kompf. Dies ist die Lage, in die die moderne Frau sich versetzt hat, seit sie zur Erkenntnis gekommen, daß ihr Züg und Stimme gehört im Ehe; der Gatte ist unzufrieden-ig, weil er die Forderungen der Frau nicht, oder einwilligen noch nicht anerkennen will. Das ist das Klagebild in vielen, vielen Ehen, und vielen Frauen kann erst das Verständnis über ihre Lage, nachdem sie um ihr halbes Leben belogen und betrogen worden! Deshalb weiß ich, wie sehr diese Zeilen Befall finden werden, möge auch die Abfassung derselben durchaus nicht einwandfrei sein.

Aber weiter! Wie ist in dieser Frage zu helfen und was zu tun? Bis wir „Kämpferinnen“ es zu einem Kompromiß gebracht haben, der wie ein kleiner Sieg ausbleibt, sind wir erbittert, sind wir alt und müde geworden, aber es heißt für uns das verfluchte Leben weiterführen, und dem Anrecht auf unsere Forderungen entsagen. Aber, Mütter, die ihr Töchter habt, müht eure Erfahrungen bei der Erziehung eurer Töchter an! Klärt die Mädchen auf über ihre Stellung im Leben, macht sie selbständig und unabhängig, daß der zukünftige Gatte sofort überzeugt ist, er heiratet keine gedankenlose Puppe, sondern ein Weib, das teilnehmen will an seinem Leben und Streben, mit Urteil und Verständnis. Lehrt eure Mädchen den Mann kennen und sagt ihnen, daß er nicht der Romantiker ist und Vergewaltigungen, wie sie glücken können, sondern ein Individuum mit sehr viel Gogismus und Egoismus, das gemeint keinen Gott kennt, als sich selbst. Und ihr Mütter, erzieht die Töchter zur Achtung vor dem Weibe, und — laßt sie begreifen, daß das moderne Mädchen andere Hoffnungen und Lebensziele kennt, als die Jagd nach dem Mann!

Vielleicht bleibt es der Zukunft überlassen, die Ehe glücklicher und harmonischer zu gestalten, als sie heute ist. Man heiratet ja oft, ohne sich zu kennen, was wunder, wenn dieser Zeitpunkt die späteren Jahre vergällt; denn es ist nur als glücklicher Zufall zu betrachten, wenn eine Ehe, in der Vermögen, Ansehen und Aussehen zusammen kompliziert werden und der innere Mensch ignoriert wird, wenn eine solche Ehe harmonisch ausfällt; die Männer sehen sich in ihrer Entscheidung in der Ehe leichter hinüber, aber es ist ein Jammer, die vielen, früh gealterten träben und freudlosen Frauengehaltnen zu sehen, die mit einem bitteren Lächeln das Fazit ihres Lebens gezogen haben!

Nur mit Mark
5
Anzahlung
erhalten Sie bei mir in unerreicht größter Auswahl
Möbel

Schränke, Vertikows, Sofas,
Diwans, Spiegel m. Schränkchen
Bettstellen m. Matratzen, Federbetten.

Wohnungs-Einrichtungen
nur mit **10 M.** Anzahlung.
Die Abzahlung beträgt nur **1 M.** wöchentl.

Paul Sommer

Abzahlungs-Geschäft
Leipzigerstrasse 14
I. u. 2. Etage.
10 Minuten vom Bahnhof.

Teh war kahl

Ich bin ein Mann von Wort. Ich behaupte, daß ich ein wirklich tüchtiger Haarwuchsmittel verkaufe. Ich habe Tausende Männer überzeugt und diese behaupten, daß sie ganz kahl geworden, wenn Sie mir die Gelegenheit dazu geben wollten.

Das Wunderbarste bewirkt einen Verlust des Haars, auch wenn die vollständige Stabilität bereits eingetreten ist. Es ist dies eine fälschliche Behauptung. Ich mache Sie aber mit einem absoluten Gewissheit, indem Sie es durch Anmerkungen, welche nicht einem der Jäger in einigen meiner Zeitschriften, die mir aus freien Stücken gesandt sind, zu erkennen. Die Männer dieser Größe sind mit einer bewundernswürdigen Beharrlichkeit und von mir selbst meine Zeitschriften über diese die Umstellung ihrer Haare.

Wie man den Haarwuchsmittel schreiben, die ich in großer Anzahl erhalten habe von Männern, welche nach Gebrauch der verschiedenen überaus annehmlichen Haarwuchsmittel über höchst großen Erfolg gebildet sind und ich diese meine Zeitschriften mit der größten Sorgfalt behaupten, indem ich ein unbeschreibliches Bewusstsein über mich einige Überzeugungen zeige. Ich habe das Bewusstsein des Haars zu erlangen, wenn es keine Krämpfe zum Schaden zeigt (wie z. B. beim Schmirzeln, oder auch aus dem Haarschmelzen des Haars zu kommen, in mein Zeitschriften geradezu empfangen in der Richtung).

Ich handle stets in einwandfrei bewiesener Weise. Obgleich ich die verschiedensten Anmerkungen über meine Zeitschriften von meinen Kunden erhalten habe, glaube ich, keine Garantie geben zu können, daß das Haar nach dem Gebrauch auf alle Fälle zu wachsen anfängt. Ich sehe es lieber, wenn Sie sich nicht davon überzeugen, ob es wahr oder nicht. Ich bin bereit, daß ich auf Zeit und Stunden ankomme, wenn Sie mir meine Zeitschriften erhalten. Das kann meine einwandfreie Handlungsweise besser beweisen?



Probe-Dose gratis

Wenn Sie sich nach meinem Ratgeber bemühen, erhalten Sie eine die geringste Menge eines Brauns, die meine Haarwuchsmittel. Falls Sie versagen, ist die Probe der Brauns in jedem Fall, was ich Ihnen 20 Pf. für Brauns u. s. w. geben. Ich Sie meinen, nicht sein Haar. Oder Nachteile werden ebenso schnell und gewöhnlich ausgeglichen, als wenn Sie versagen in meinen Zeitschriften wieder.

John Brown-Burleigh
Berlin SW. 289 Leipzigerstrasse 84.

Zeit, Droybig, Bredel, Stredan, Areschbau, Trebnitz.
Koufmanvereinsmitglieder, Arbeiter und Arbeiterinnen!
Kauft nur bei

Frank & Schneble, Zeitz
Arbeiter Garderobe, blaue Anzüge, Blusen, Arbeitshürzen,
Reisetaschen, alle Kleiderarbeiten, Kost., Jacken u. Wäscheartikel,
fertige Jacken, Röcke, Hemden, Schürzen, Bekleidungs, Bettzeuge,
Wettdecken, Zuzett, Tisch- und Küchenschürzen, weiche Wäsche,
Schliffe, Federbetten, Handtücher, Bettwäsche, Korsetts,
in Strickwaren, Häkelarbeiten, Nähgarne, Nadeln u. Knöpfe jeder
Art, Leinen-, Woll- und Baumwollwaren-Großhandlung
Frank & Schneble, Zeitz
Hemden- und Schürzenfabrik.

Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnements **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen
pro Vierteljahr.
Gratis-Probekummern durch John Henry Schwarz, Berlin W. 35.
Welt über **100000** Abonnenten.

Für Feinschmecker!
Linde's flüssige Kaffee-Essenz.

Einzig dastehender Kaffee-Zusatz! **Verbessert jeden Kaffee!**
Gibt jedem Kaffee eine schöne Farbe!

Wenn Sie Linde's Kaffee-Essenz als Zusatz zum Bohnenkaffee nehmen, dann brauchen Sie nur die Hälfte Bohnenkaffee, weil Linde's flüssige Kaffee-Essenz sehr ausgiebig ist. Sie können sogar einen billigeren Bohnenkaffee verwenden, weil Linde's flüssige Kaffee-Essenz den Kaffee verbessert!

Also doppelte Ersparnis!
Linde's flüssige Kaffee-Essenz ist koffeinfrei, daher nicht gesundheitsschädlich!

Ein kleiner Löffel voll Essenz genügt auf $\frac{1}{2}$ Preis: $\frac{1}{2}$ Flasche: 200 gr 50 Pfg.
1 Liter (6 Tassen) Kaffee! $\frac{1}{2}$ " 100 " 30 "

Zu haben in allen Kolonialwarenhandlungen!

Hypnotische Schule geprüft.

Gehemmt die persönlichen Magnetismus offen dargelegt. — Liegt im Hypnotismus Gefahr? — Können diese Wissenschaften durch Korrespondenz gelehrt werden?

Einzigsten 81 hervorragender Männer der Intellektuelle und Wissenschaft, welche einen Kursus genommen haben. — Einige Erfolge erregende Offenbarungen.

Jedermann kann nun lernen.

Insolge der weit ausgedehnten Interesse, welches für die Schulen, in denen persönlicher Magnetismus, Hypnotismus, magnetischer Hellsehen etc. gelehrt wird, erhielt ein Zeitschriftenredakteur den Auftrag, das New York Institute of Science, Rochester, N. Y., die größte Schule ihrer Art in der ganzen Welt, zu inspizieren und sich zu vergewissern, ob und welche persönlichen Methoden der Schulen gelehrt werden.

Das Ergebnis bestand wie folgt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß in demselben vollständig Hypnotismus, persönlicher Magnetismus, magnetischer Hellsehen etc. wissenschaftlich gelehrt wird. Ein intelligenter Mensch kann sich innerhalb der kürzesten in wenigen Tagen die geheimnisvolle Macht über die verschiedenen Wissenschaften erlangen und dieselbe bei

1822 South Durbin Street, Salamanca, Ohio. Ein Grund zu erwerben, Karten zu verkaufen, Geldern einzusparen oder Waren zu beschaffen, sich die Kontrolle des Hypnotismus der verschiedenen Bildung vor.

912 Indiana Street, Saratoga, N. Y. Hypnotismus gelehrt. Die Welt kennt wirklich keine höhere Macht als persönlichen Magnetismus. Jeder Mensch im ganzen Lande kann sich diese wunderbare Wissenschaft zu Nutze machen.



Wunderbarer hypnotischer Versuch der Herrn Dr. von S. Knight Berlin und Salomago, Ohio, Schüler des New York Institute of Science, angeführt wurde.

Ichern Grundes und Schranken gänzlich ohne deren Wissen ausüben. Der Versuch, unter der Aufsicht des weltbekanntesten Hypnotisten Dr. L. de Motte Gage, A. M., Ph. D., LL. D., verfaßt, wurde genau so befolgt, wie er empfohlen wurde, wobei der Kursus und aufständisch zusammengesetzt und leicht zu studieren. Über 50000 Schüler haben sich im letzten Jahre eingeschrieben.

Was den beim Publikum eingegangenen Briefen wurden 100 beiliegige Namen angegeben und an die betreffenden Adressen geschickt und dieselben angefordert, frei zu bestimmen, welches ihrer Namen über das Institut sowie über den durch den Unterricht erworbenen Vorteil ist. Die eingegangenen Antworten lauteten wie Offenbarungen. Wie keine mehr oder weniger eines vollständigen Erfolgs zu verzeichnen, und in vielen Fällen waren die Resultate einfach erstaunlich, fast ungläublich. Wie folgende sind die Antworten von sechs Schülern, welche ohne Kommentar wiedergegeben: Grand Hotel, Baltimore, Md. (Schreib): Ich habe eingesehen den persönlichen Magnetismus und des Hypnotismus, wie durch das New York Institute of Science gelehrt, gelehrt, und bin von den Erfolgen angenehm überrascht. Diese Resultate sind unbeschreiblich, ich habe wieder ein, vierstündige Chancen diesen Kurs zu tun.

Dr. S. Barry, Nr. 417 East 10 Street, Wilmington, Del. (Schreib): Ich habe persönlich innerhalb drei Stunden nach meinem ersten Unterrichts einen jungen Mann, 67 Jahre alt, welcher ein geistiges und körperliches Defizit an Augen und seinen Körper annehmen kann. Es offenbart die Geheimnisse der persönlichen Einflüsse, es entwickelt in jedem Menschen eine richtige Nationalität (back-dance) zu tanzen, — er genießt, als Reimitier auf der Bühne zu sein. Unterricht erhalten hatte, hatte ich durch personalisiert Schenkung eines großen Herrn Grant, der übertrieben hart nachdenklichen Geistes und sehr wenige Vergessen und kann derselbe nunmehr seinen Platz mehr lieben. Ich habe den Hypnotismus vollkommen ergründet, um den entsetzlichen Schmerz der Arbeitsträger zu lindern und auch Kindern deren schmerzliche Operationen abzumildern.

Professor J. Grant Truitt, Schicksals, Duane, Canada, (Schreib): Dr. Gage's wunderbarer Vortrag über persönlichen Magnetismus und Hypnotismus ist das einzige Werk seiner Art und derzeit abgelehrt, daß es jedermann leicht lernen eine Macht, eine Kraft des Charakters, wie ich es für möglich gehalten hätte.

Das New York Institute of Science hat seinen Kurs der bemerkenswerten Schüler des Jahresbericht herausgegeben, welche in außerordentlich interessanter Weise den persönlichen Magnetismus, Hypnotismus, die magnetische Hellsehen etc. behandelt. 10000 Exemplare von diesem Buch werden während der nächsten 30 Tage gratis ausgegeben. Dieses großartige Werk enthält vollständige Anleitungen und Anweisungen von 51 Seiten, die diese Wissenschaft gelehrt werden. Unter hundert Jahren hat 14 Universitäts-Hellsehen und -Professoren, 8 Doktoren, 3 Schatzkammer, 4 Juristen und 4 in der Welt. Vergleichen und anderen Berufen. Diese hellsehen, 23 Geisteskräfte, Welt-Bekanntheit, und Strafe, immer 30 bedeutende Art je veröffentlicht wurde. Dies Buch hat Tausenden von Menschen Erfolg gebracht. Es kann auch der Dienstmann in Japan haben sein. Die Exemplare dieses Buches wird jedem zugewandt, der an das New York Institute of Science, Abt. ...

Das neue bürgerliche Gesetzbuch
für Stadt und Land.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung.**

Reine Modell-Dampfmaschine
mit oder ohne Kessel zu kaufen gesucht
Angebote mit Preisangabe an
A. Semper, Magdeburg, Göttestr. 40